Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Montags bis 12 Mitt., in Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile ins. 8 Silben 15 Pfg., für Mehrmals oder nach Zeitungen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächstdatige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausführliche Insertions-Aufträge gegen Nummerangabe oder Postanzahlung. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Für Rückgabe unpass. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Verzeichnis der Stellen 11 Mitt., 533 Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Weinstuben von Bertha Herrmann,
kleine Brüdergasse 19, I., Ecke der Schlossstrasse.
Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur reine Naturweine unter Gewähr. Kaltes Buffet.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 7. Juli. (Getreidem.) Weizen matt, loco 160—165, pr. Juli-Aug. 167,00, Sept.-Oct. 169,50. Roggen matt, loco 117—122, Juli-August 120,00, Septbr.-Oct. 115,50. Pommerscher Hafer loco 116—121. Rüböl unverändert, pr. Juli 46,00, Sept.-October 46,00. Spiritus fest, loco ohne Faß 50 bez. 54,50, 70er 32,20, Aug.-Septbr. 70er 32,60. Petroleum loco verzollt 11,25.

Breslau, 7. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juli-Aug. 50,50, August-Sept. 54,70, Sept.-Oktbr. 54,60, do. 70 M. Juli-Aug. 31,50. Roggen per Juli-Aug. 120,00, Septbr.-Oktbr. 122,00, Okt.-Nov. 120,00. Rüböl per Juli 46,50, Septbr.-Oct. 46,50. Hanf unverändert. Wetter: Bewölkt.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34,
empfiehlt sein grösstes Lager der neuesten
Rock-, Hosen- und Anzugs-Stoffe
unter Zusicherung billigster Preise und reellster Bedienung.

Victoria-Höhe.

Wetterfeste Oelanstrichfarben
für Holz, Metall und Bauerwerk.
Farbentafeln mit 36 Nüancen gratis und franco.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Prof. Dr. Jäger's Schlafdecken von 12½ Mark an, sowie sämmtliche echten Normal-Artikel empfiehlt **Osc. Lehmann,** Schloss-Strasse 26.

Nr. 190. Spiegel: Ehescheidung des serbischen Königspaares, Crispi's Reise nach Deutschland. Hofnachrichten, Gehege, Seatcongreß, Kriegsversicherung, Gerichtsverhandlungen. | **Sonntag, 8. Juli.**

Zur gefälligen Beachtung!

Unsere geehrten Abonnenten, die die „Dresdner Nachrichten" nach den Bädern oder nach anderen Kur- oder Aufenthaltsorten nachgesandt wünschen, wollen die erforderliche Ueberweisungsgebühr (im 1. Monat des Kalender-Vierteljahrs 60 Pfennige, im 2. Monat 40 Pfennige und im 3. Monat 20 Pfennige) nebst etwa noch zu entrichtendem Abonnement gefälligst **vorher** an uns einschicken.

Monatliche Reise-Abonnements (Kreuzband-Sendungen bis 50 Gramm) im Deutschen Reiche, Oesterreich und Ungarn zu 2 Mark 40 Pfennigen, sowie nach den Ländern im allgem. Weltpostverein zu 3 Mark mit täglicher Absendung werden von unterzeichneter Expedition gleichfalls entgegengenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Auch König Milan ist kein Freund der „Frauenzimmerpolitik". Der serbische Herrscher hat damit schon viel zu schlimme Erfahrungen gemacht, als daß er nicht Alles thun sollte, um damit rasch aufzuräumen. König Milan betreibt sehr rüstig die Scheidung von seiner „noch immer wunderbar schönen, aber wie es heißt, unverbesserlich ränkesüchtigen" Gemahlin, der Königin Natalie. Den Scheidungsgrund giebt die unüberwindliche Abneigung des Königs gegen seine Gemahlin ab. Dieses Gefühl entsprang nicht physischen Ursachen, es wurzelt in der Politik. Der serbische König klagt seine Gemahlin an, daß sie im Schilde führe, ihn zu entthronen, um dann während der Minderjährigkeit ihres Sohnes als Regentin eingesetzt zu werden und das serbische Königreich zu einer russischen Satrapie zu machen. Die Königin Natalie ist die Tochter des russischen Obersten von Keschko aus dessen Ehe mit der Prinzessin Sturdza. Sie galt immer als eine ebenso leidenschaftliche wie verschlagene Parteigängerin Rußlands, als die Seele und der Hort aller russischen Zettelungen in Belgrad, und sie ertrug es nur mit Ungeduld, daß König Milan unter dem Schutze Oesterreichs die Selbstständigkeit seines Landes besser gewahrt wußte, als wenn er sich Rußland in die Arme werfe. Sie ist mit Milan seit 1875 vermählt und gebar im ersten Jahre der Ehe ihrem Gatten einen einzigen Sohn, den nun 12jährigen Kronprinzen Alexander. Im Uebrigen blieb die Ehe kinderlos. Die Dame steht gegenwärtig im 30. Lebensjahre. Seit vielen Jahren lebt sie von ihrem Gatten getrennt; sie hatte von Zeit zu Zeit mit ihm eine flüchtige Begegnung. Die ehelichen Zwistigkeiten des Königspaares sind bekannt, die Betheiligten haben nie damit hinter dem Berge gehalten. Ebenso bekannt ist, daß sich der Kaiserhof von Wien wiederholt und lange mit Erfolg bemüht hat, eine wenn schon nur äußerliche Aussöhnung herbeizuführen und die vom König lange angestrebte Scheidung hinauszuschieben. Die Königin verbrachte den Sommer 1887 in Baden, den Winter in Florenz und begab sich dann nach Wiesbaden, wo sie zur Zeit lebt. Warum besteht König Milan jetzt so nachdrücklich auf der wirklichen Ehescheidung? Er hat Beweise dafür, daß die schöne Frau es nicht lassen konnte, sich an Ränken zu betheiligen, welche seine Entthronung bezweckten und damit die Selbstständigkeit Serbiens gefährdeten.

König Milan trug sich wohl einmal selbst mit dem Gedanken eines Verzichts auf den Thron. Das war im Jahre 1885, als der siegreiche Fürst Alexander von Bulgarien das Serbenheer geschlagen hatte und in Serbien einrückte. In seiner verzweifelten Gemüthsstimmung telegraphirte König Milan von Nisch aus an seine Gemahlin nach Belgrad, daß er sich mit Abdankungsgedanken trage. Augenblicklich telegraphirte Königin Natalie zurück: sie werde sogleich die Einleitung zur Einsetzung einer Regentschaft treffen. Diese liebelose Eile verletzte den König auf's Tiefste; es empörte ihn, daß seine Gattin sein Unglück und seine Mißstimmung ausnützen wolle, um ihre Herrschaftsgelüste zu befriedigen. Von diesem Tage an war er überzeugt, daß sie nach der Gewalt strebe, um ihn selbst zu verjagen und sein Land durch Fremde zu regieren. Nach Belgrad zurückgekehrt, bestürmte ihn das „unglückselige Weib" abermals, abzudanken; es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung, und die Entfremdung der Gatten wurde um so tiefer, als die Königin wenig Selbstbeherrschung übte und selbst vor Fremden kleine Nadelstiche nicht unterlassen konnte. Die Ehescheidung wurde, wie bemerkt, Dank österreichischer Vermittelung verschoben; ein Uebereinkommen zwang die Königin, Serbien zu verlassen und ohne Einwilligung des Königs nicht wieder dahin zurück zu kehren. Es beließ ihr den Sohn und überließ ihr die Erziehung desselben. Doch legte es ihr auch die Verpflichtung auf, sich von den politischen Angelegenheiten Serbiens fern zu halten und keine Ränke weiter zu spinnen. Diese Verpflichtung aber hat Königin Natalie — verzeihe man das harte Wort! — in grober Weise verletzt, sodaß sich jetzt der König jeder Rücksicht entbunden fühlt. Ein russenfreundliches Ministerium war in Belgrad am Ruder; der König wußte es zu beseitigen, er umgab sich mit zuverlässigen Männern. Vor Kurzem brachte der König bei einem Festmahl einen begeisterten Trinkspruch auf seinen Premierminister Cristitsch aus, dessen Verdienste um Serbien er in den wärmsten Worten pries. Der König rühmte es, daß durch den letzten Ministerwechsel eine schwere Krisis von Serbien abgewendet worden sei. Man weiß jetzt, worauf sich diese geheimnißvolle Anspielung bezog. An der serbischen Grenze standen Tausende von wohlbewaffneten Montenegrinern, bereit, auf einen Wink in Serbien einzufallen, um dort den Thron Milan's umzuwerfen. Sie waren natürlich vom Fürsten der Schwarzen Berge dahin beordert, in Cettinje aber handelte man lediglich nach den Weisungen aus Petersburg. Die Frucht des kühnen Unternehmens aber sollte nicht Fürst Nikolaus pflücken, sie sollte der Königin Natalie in den Schooß fallen. Sie wäre bis zur Großjährigkeitserklärung ihres Sohnes Regentin geworden und hätte mit Hilfe russischer Generale, Minister und Popen das serbische Königreich dem österreichischen Einflusse entfremdet und zu einem neuen Ausfallsthore für die russischen Eroberungspläne auf der Balkanhalbinsel umgestaltet. König Milan will für die Theilnahme seiner Gemahlin an diesem Plane Beweise in den Händen haben. Königin Natalie spann ihre Ränke von Wiesbaden aus. Hier erhebt sich, an einem Abhange des Nerobergs, die mit ihren Goldkuppeln in die Rheingefilde niederleuchtende russische Kapelle, die Herzog Adolf von Nassau im Jahre 1845 als Grabmal seiner Gattin, der russischen Großfürstin Elisabeth, aufführen ließ. Die frommen Popen, die, wenn sie dort nicht gerade den Gottesdienst besorgen, den Fremden gegen ein Trinkgeld die Grabkapelle zeigen, sind verdächtig, die hochverrätherische Korrespondenz mit ihren serbischen Brüdern vermittelt zu haben, um den König zur Abdankung zu zwingen.

Jedenfalls fühlt sich König Milan der Herrschaft nicht ganz sicher, so lange die Tochter des russischen Obersten Keschko seine Gemahlin ist. Er hat an die Synode seines Landes den Antrag auf Scheidung der Ehe gestellt. Es ist unrichtig, daß die Synode bereits dem Ansuchen entsprochen habe. Die Königin klammert sich zäh an ihre Stellung. Sie telegraphirte dem Metropoliten (dem geistlichen Oberhaupte der Synode), sie werde niemals in die Scheidung willigen. Nach serbischem Gesetz kann eine Ehescheidung nur von der Geistlichkeit ausgesprochen werden; bei einem Antrage auf Ehescheidung müssen beide Theile vor Allem confrontirt werden; bleibt der Versuch erfolglos, so ist die Anklage schriftlich einzubringen. Die Königin hätte es also zunächst in der Hand, einer Confrontation mit ihrem Gatten auszuweichen; thut sie dies, so wird sie ihres Rechtes verlustig erklärt. Die Synode wird den gesetzlich vorgeschriebenen Weg der Scheidung einhalten; indessen hängt von den Erklärungen der Königin der Ausgang des Scheidungsprozesses nicht ab, da die Synode die Klage des Königs als für begründet erkannt hat. Man sieht der Scheidung für den October entgegen. Um den Widerstand der Königin zu brechen, hat Milan seinen Kriegsminister und den Metropoliten nach Wiesbaden gesandt. Sie wäre bereit, die Zustimmung zur Scheidung zu geben, sobald der Kronprinz Alexander bis zu seiner Großjährigkeit bei ihr bleiben und sie seine Erziehung leiten dürfe. Darauf will aber der König nicht eingehen. Ebenso weigert sich die Königin, den Kronprinzen nach Belgrad zu schicken und dem Vater zu überlassen. Möglicherweise findet man den Ausweg, daß der Kronprinz dahin zurückkehren darf, wohin er gehört, nämlich in sein Vaterland und zu seinem Vater, daß er aber erlaubt bekommt, einige Zeit im Jahre bei seiner Mutter im Auslande zuzubringen. Da Serbien auf der Balkanhalbinsel eine bedeutende Stellung einnimmt und eine Politik verfolgt, die Oesterreich, dem Bundesgenossen Deutschlands, in aufrichtiger Freundschaft zugethan ist, so rechtfertigt sich das ausführliche Eingehen auf diesen Ehezwist schon aus politischen Gründen. König Milan ist aber auch sonst nur zu der Energie Glück zu wünschen, mit der er den Einfluß weiblicher Ränke auf die Staatsinteressen zurückweist.

Die unscheinbare Notiz, daß der italienische Premierminister Crispi doch noch eine Reise nach Deutschland unternimmt, ist nicht ganz unbedeutend. Man scheint es in Rom mit einigem Mißbehagen wahrgenommen zu haben, daß sich die Beziehungen zwischen den Großmächten seit der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm zu ändern beginnen. Man glaubt, es könnte sich mit der wachsenden Wärme zwischen Deutschland und Rußland eine zunehmende Kälte zwischen Deutschland und England einstellen. Sollte dies der Grund der Crispi'schen Reise sein, so würde er in Deutschland sehr bald Gewißheit erlangen, daß auch in der veränderten Stellung der Großmächte Europas die Interessen Italiens alle Berücksichtigung finden, selbst wenn England, auf dessen Freundschaft Italien hohen Werth legt, ein Wenig auf die untergeordnete Stellung rückt, die ihm zukommt.

Was zum Schluß die Geschichte mit dem vielgenannten Handschreiben des Kaisers Friedrich an den Minister v. Puttkamer und die Handschriftenvergleichung anlangt, so liegt heute nur eine einzige Bemerkung vor. Die „Kreuzztg." behauptet, es komme dabei weniger auf den Wortlaut, als auf die Schrift an; Eugen Richter möge doch dafür sorgen, daß hierüber Klarstellung erfolge. Das Blatt schließt mit der geheimnißvollen Drohung: „Er (E. Richter) würde dann einen viel vergnügteren Geburtstag feiern können, als ihm so vielleicht in Aussicht steht".

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 7. Juli.

Berlin. Die Abreise des Kaisers von Potsdam nach Kiel erfolgt am 13. Juli. Nicht das gesammte Gefolge fährt von Kiel aus mit der Flotte, ein Theil desselben soll auf der Eisenbahn von hier nach Petersburg befördert werden. Die Rückkehr findet am 18. Juli statt. — Prinz Georg von Sachsen, commandirender General des 12. (Königl. sächs.) Armeecorps ist bei seiner Ernennung zum General-Feldmarschall zum Inspektor der 1. Armeeinspektion, welche nunmehr aus dem 5., 6. und 12. Armeecorps bestehen wird, ernannt worden. — Der Münchener Correspondent der „Kreuz-Ztg." constatirt, daß die Initiative zur Zusammenkunft der deutschen Fürsten zur Reichstags-Eröffnung von den Königen von Sachsen, Württemberg und dem Prinz-Regenten von Bayern gleichzeitig ausgegangen ist. Als demnächst von Berlin aus diese erfreuliche Thatsache den anderen deutschen Fürstenhöfen mitgetheilt wurde, bekundeten die Bundesfürsten sofort ihr Erscheinen. — Dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem General v. Caprivi ward das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. Letzterer wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches bei den Offizieren à la suite der Armee und in der Anciennitätsliste der Generäle weiter geführt. Aus dieser Bestimmung geht hervor, daß derselbe in kürzester Zeit das Commando eines frei werdenden Armeecorps erhalten dürfte. — Die Londoner Zeitung „World" berichtet: Die Kaiserin-Mutter Victoria wird wahrscheinlich Schwalbach oder Reichenhall im Laufe dieses Monats besuchen und sich später nach einem klimatischen Kurorte der Schweiz wenden. Sie leidet seit Monaten an heftigen neuralgischen Schmerzen. Das Nervensystem ist ganz erschüttert durch die tausendfachen Sorgen und die unaufhörliche Beängstigung des verflossenen Jahres. Die Kaiserin wird im Herbste mit ihren jüngeren Töchtern der Königin von England einen Besuch in Schottland abstatten und hegt gegenwärtig den Wunsch, den Winter in Italien zuzubringen, wo sie auch in Zukunft einen Theil des Jahres zu verleben gedenkt.

Berlin. Die „Nat.-Ztg." bemerkt zu der behaupteten Fälschung des Schreibens des Kaisers Friedrich an Puttkamer, wodurch der Rücktritt des Letzteren veranlaßt wurde: Zur Erklärung derselben wird nun behauptet, der Entwurf des Schreibens habe von deutschfreisinnigen Abgeordneten hergerührt, dies aber sei dem Kaiser verheimlicht worden.

Kopenhagen. Die deutsche Abtheilung der Ausstellung ist unter starkem Zudrang ohne besondere Feierlichkeit eröffnet worden. Geheimrath Lüders übernahm die erste äußerst instructive Führung. Besonders Hervorragendes bietet die Ausstellung auf den Gebieten der Porzellan- und Glasmanufaktur, Silberarbeiten und Lederpressung-Industrie. Die ausgestellten Silber- und Porzellangeschenke, welche zur silbernen Hochzeit Kaiser Friedrichs überreicht wurden, bieten großes Interesse. Um 11 Uhr erschienen, vom dänischen König geführt, König Albert von Sachsen, Beide in Civil.

Rom. Auf der Grenzstation Modane beindete ein französischer Douanier auf höchstbaste Weise im Gepäck eines Reisenden ein Bild des Königs Humbert. Der italienische Botschafter Menabrea hat Genugthuung verlangt.

Paris. In Hyeres begannen die Verhandlungen gegen den Grafen Villeneuve, der über 500 Personen mit Arzeneiwein vergiftet haben soll.

Petersburg. Nach der „Nowoje Wremja" ist dem Finanzministerium ein Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolles für Liqueure, Branntwein und Cigarren unterbreitet worden.

Die **Berliner Börse** eröffnete fest. Das Geschäft war auf allen Gebieten lebhaft, besonders in Bankpapieren und russischen Noten. Deutsche Bahnen waren ruhiger, österreichische besser. Im weiteren Verlaufe machte die steigende Bewegung weitere Fortschritte, besonders waren Rubelnoten beträchtlich höher. Von deutschen Eisenbahnaktien waren Mecklenburger auf günstige Einnahmeberichte bevorzugt. Ausländische Fonds waren sehr fest, Egypter anziehend. Im Cassaverkehre waren deutsche Bahnen höher, Banken beliebt, Leipziger Discconto 1 Prozent höher, Bergwerke und Industriepapiere fest, deutsche Fonds fest. Privatdiscont 1½ Prozent.

Frankfurt a. M., 7. Juli. Credit 254½. Staatsbahn —.—. Lombarden 77,50. Galizier 173½. Egypter 74,90. Ungar. Goldrente 83,50. Disconto 214,90. Dresdn. Bk. —.—. Handelsg. —. Laura —. Ruhig.

Wien, 7. Juli. Credit 312,40. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 102,35. Fest.

Paris, 7. Juli. (Schluß.) Rente 83,47. Anleihe 105,70. Italiener 97,32. Staatsbahn 477,50. Lombarden 193,75. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 496,87. Ottomanen 533,75. — Fest.

London, 7. Juli. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97½. 1876er Russen 97½. Italiener 96½. Lombarden 7½. Kons. Türken 14½. 4proz. innere Amerikaner 129½. 4proz. Ungar. Goldrente 84½. Oesterr. Goldrente 96. Preuß. Consols 105. Egypter 83½. Neue Egypter 101½. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 11½. Suez-Aktien 84. Spanier 72½. 6% Mexikaner 91½. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Schwach. Wetter: Trübe.

Paris (Produkten), 7. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 21,30, per November 21,60, matt. Spiritus per Juli 41,50, per Januar-April 41,75, matt. Rüböl per Juli 56,75, per Januar-April 57,25, ruhig.

Amsterdam, 7. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 193, Roggen per October 104.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** von Sachsen sind in Kopenhagen am Freitag Abend 7 Uhr 20 Min. eingetroffen. Am Bahnhofe wurden dieselben von der dänischen Königsfamilie, sämmtlichen Ministern, den Gesandten Deutschlands, Rußlands und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, sowie den Spitzen der Civil- und Militär-Behörden empfangen. Nachdem die Könige von Sachsen und Dänemark die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatten, wurde eine kurze Cour abgehalten, worauf sich die hohen Herrschaften nach Schloß Amalienburg begaben.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** begab sich in der Nacht zum Freitag und in der vorvergangenen Nacht auf Fischhüter Revier zur Jagd. Um 6 Uhr früh ritt Se. Kgl. Hoheit bereits wieder zu seiner Kompagnie in die Kaserne. Heute begiebt sich Se. Kgl. Hoheit zu den Offiziers-Rennen nach Leipzig, von wo Abends die Rückkehr nach Dresden erfolgt.

— Regierungsrath Dr. **Grünter** in Leipzig wurde zum Ober-Regierungsrath ernannt.

— Prof. Dr. Martin **Krause** von der Universität Rostock wurde als ordentlicher Professor der Mathematik an das hiesige Polytechnikum berufen.

— Der Bundesrath beschloß in seiner letzten Plenarversammlung, u. A. auch die Zustimmung zu ertheilen einem Antrage Sachsens, betr. die **Beschäftigung von Arbeiterinnen** und jugendlichen Arbeitern in Gummiwaarenfabriken.

— An Stelle des verstorbenen Direktors Röhrig der sächs.-böhm. **Dampfschifffahrts-Gesellschaft** ist der bisherige Kassirer dieser Gesellschaft, Oskar **Menzel**, zum Direktor ernannt worden. In gleicher Weise waren auch die beiden Amtsvorgänger des neuen Direktors, die Herren Hinack und Röhrig, Kassirer der Gesellschaft gewesen, bevor sie vollziehende Direktoren wurden. Herrn Menzel geht der Ruf eines vorzüglichen Beamten voraus.

— Im gestrigen „Journ." veröffentlicht das Königl. Ministerium der Finanzen eine Bekanntmachung, betreffend die Versetzung von **denaturirtem Branntwein** mit anderen Stoffen. Es wird darin angeordnet, daß Händler mit solchem Branntwein in ihrem Geschäftslokal an deutlich sichtbarer Stelle ein auf Versetzung mit anderen Stoffen gerichtetes Verbot anzubringen haben.

— Die **neuen Ausrüstungsgegenstände** für die Infanterie, bestehend in Tornister, Brodbeutel und Feldflasche, sind nunmehr von einer Anzahl Truppen der Dresdner Garnison in Gebrauch genommen worden. Von den Kompagnieen hat bis jetzt nur ein Theil der activen Mannschaften die neue Ausrüstung zum Tragen im Dienst erhalten. Mit dieser Neuerung tritt die vielfach angestrebte Gepäckerleichterung bei den Infanteristen wirklich ein und gestattet denselben in Zukunft, sich bei kriegsmäßiger Ausrüstung freier zu bewegen, als dies bisher der Fall war.

— Der heutigen Nummer ist ein Prospekt, **Technikum Mittweida** betr., beigegeben.

— Nichts besitzen ist fatal, aber Etwas besitzen und nicht verstehen, einen rechten Gebrauch davon zu machen, das ist — bleiben wir höflich — noch was anderes wie fatal! Was würde in Berlin geschehen, wenn man dort, so wie hier, fast mitten in der Stadt Etwas besäße wie das sogenannte **Gehege**? Vor allen Dingen würde man so viel nur möglich, Zugangsstraßen anlegen, die prachtvollen Alleen mit tadellosen Wegen versehen. Und was geschieht hier? Nichts — absolut nichts. Anstatt Zugangsstraßen zu öffnen, werden die Wege, die früher noch offen standen, verschlossen.